

Die Befreiungstheologien, der Markt und das Patriarchat

Geraldina Céspedes

Zu den auffälligsten Dynamiken eines funktionierenden Markts gehört der Ansporn zu zügellosem und verantwortungslosem Konsum, zu dem sich die Menschen unter dem Einfluss der Medienwerbung oft völlig kritiklos hinreißen lassen. Menschen aller Altersklassen werden gewissermaßen konditioniert und verwandeln sich in zwanghafte Konsumenten, die die Ressourcen unseres Planeten ausbeuten. Diese Dynamik beruht darauf, dass man uns die Vorstellung „verkauft“, zwischen dem Konsum und der Suche nach Glück bestehe ein enger Zusammenhang. Das macht sich die Werbung geschickt zunutze, wenn sie die Werte des Markts propagiert und moderne wie alte Formen benutzt, um vor allem mithilfe unterschwelliger Botschaften in den Bereich der Wünsche und Bedürfnisse der Menschen vorzudringen.

Dieser Prozess verfolgt vor allem ein Ziel: Gewinne für den Markt zu erzielen, und zwar um den Preis der Entmenschlichung und Verdinglichung insbesondere der Wehrlosesten. Unter all diesen schädlichen und ungerechten Dynamiken des globalisierten neoliberalistischen Systems halte ich vor allem zwei für besonders entwürdigend. Mit ihnen möchte ich mich im vorliegenden Beitrag befassen.

Die erste ist jene Dynamik, der die Idee zugrunde liegt, alles zur Ware zu machen, und die sogar so weit geht, auch aus dem Menschen nicht nur einen Käufer und Verkäufer, sondern ein Objekt zu machen, das ge- und verkauft wird. Wie Zygmunt Bauman schreibt: „Die ‚Subjektivität‘ des Subjekts [...] ist fokussiert auf das nicht enden wollende Bemühen, selbst eine verkäufliche Ware zu werden und zu bleiben.“¹ Und da dies im Rahmen eines Systems geschieht, das nicht als nur *kapitalistisch* und *neoliberal*, sondern zudem als *androzentrisch* und *patriarchalisch* klassifiziert wird, kommen wir nicht umhin, uns die Frage zu stellen, wie all das in seiner äußersten Grausamkeit auch die Frauen betrifft – die bevorzugten Opfer des marktwirtschaftlichen Systems und der Konsumkultur.

Die zweite Dynamik des patriarchalischen kapitalistischen Systems, über die meines Erachtens nachgedacht werden muss, schlägt sich in der Vorstellung nieder, dass man aus allem ein einträgliches Geschäft machen kann. Daran lässt die Geschichte des Kapitalismus keinerlei Zweifel aufkommen. Dennoch muss angesichts des aktuellen Aufschwungs der Religiosität eine Frage besonders hervorgehoben werden: Wie konnte sich der Markt im Rahmen dieser Logik, aus allem ein Geschäft zu machen, dazu versteigen, auch an die Seelen der Menschen und Völker zu rühren und sogar mit der Spiritualität Gewinne erzielen zu wollen?

Ich möchte zunächst die Funktionsweise dieser beiden Dynamiken beschreiben, um anschließend aufzuzeigen, wie sich mithilfe einer feministischen Befreiungstheologie die Dämme verstärken lassen, um der anbrandenden Zerstörung und Entmenschlichung der Konsumgesellschaft Einhalt zu gebieten. Nach wie vor fordern uns die Befreiungstheologie und die feministische Theologie zu einem anderen Denken und zu einer Gegenkultur heraus, die sich der herrschenden Ordnung in den Weg stellt und dem Folge leistet, was Paulus an die christliche Gemeinde geschrieben hat, die im Herzen des Imperiums lebte und versucht war, sich anzupassen und das etablierte Wertesystem kritiklos zu übernehmen:

„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist ...“ (Röm 12,2).

I. Von Verbraucherinnen zu verbrauchten Frauen

Die Frauen sind ein wichtiges Rädchen im Getriebe des neoliberalen Konsumsystems. Wir müssen wohl leider sagen, dass die Frauen – sowohl in ihrer Funktion als (schlecht bezahlte und unterbewertete) Produktionsarbeiterinnen als auch in ihrer Funktion als Verbraucherinnen – das System auf ihren Schultern tragen. Das heißt aber auch, dass wir Frauen, wenn wir uns beispielsweise den Vorgaben der patriarchalischen kapitalistischen Gesellschaft in puncto Produktionsprozesse und Konsumgewohnheiten widersetzen, etwas verändern, eine Krise herbeiführen und die Strukturen des Markts wahrscheinlich ins Wanken bringen könnten.

Die Frauen machen den Großteil der Verbraucher aus und sind sogar dann die wichtigste Zielgruppe von Werbeanzeigen und Marketingstrategien, wenn es sich um Waren, Güter und Dienstleistungen handelt, von denen sie gar nicht profitieren. Der Markt produziert Waren, die dafür bestimmt sind, von Frauen gekauft zu werden, die den Männern gefallen und den Erwartungen und Wünschen der Männer entsprechen wollen.

Der Kapitalismus und das Patriarchat sind Komplizen, und diese Verbindung zeigt sich besonders deutlich im Bereich des Konsums. Dort werden Artikel beworben, die genderbedingte Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten widerspiegeln und die Frau als Objekt behandeln. Das Konsumsystem führt dazu, dass viele Menschen und insbesondere Frauen zum Beispiel mehr Zeit darauf verwenden, einkaufen zu gehen, als darauf, sich mit anderen zu treffen und sich zu organisieren, um gemeinsam nach einer Lösung für ein drängendes Problem zu suchen oder sich spirituell und intellektuell weiterzuentwickeln.

Mittels der Konsumgesellschaft übt das System eine narkotisierende Wirkung auf das Bewusstsein der Männer und Frauen aus. Der Markt verspricht Seelenfrieden, Selbstverwirklichung und Glück durch Konsum. Viele Einkaufszentren sind mit ihrer Musik, ihren Symbolen und ihren Botschaften so ausgerichtet, dass sie eine gewisse Entspannung zu versprechen scheinen.

Das Bewusstsein der Frauen wird außerdem dadurch ruhiggestellt, dass man ein

Verständnis von Entwicklung in Umlauf bringt, das dem neoliberalen System und dem Patriarchat in die Hände spielt. Diesem Verständnis nach besteht Entwicklung darin, dass man sich nicht etwa bemüht, ein würdiges Leben für alle zu gewährleisten, sondern alle dazu anspornt, ihr Heil im Konsum zu suchen. Eine so verstandene Entwicklung erhält die etablierte Ordnung und die Beziehungen der Herrschaft zwischen Männern und Frauen und zwischen Mensch und Schöpfung aufrecht.

Verbrauchte Frauen

Wir leben in einem marktwirtschaftlichen System, das die Frauen nach und nach zerstört, indem es sie zu Opfern und zur Zielgruppe für einen Großteil jener unnötigen und unnützen Objekte macht, die die kommerzielle Werbung uns gerne als unverzichtbar „verkaufen“ würde. Im Zuge dieser Dynamik verwandelt das System Menschen in Räuber und Abfallproduzenten. Ich habe schon oft erlebt, wie von Regierungs- und Bildungseinrichtungen oder auch im Rahmen von Nachbarschaftsinitiativen Aktionstage zum Einsammeln oder sogar Recyclen von Abfall veranstaltet wurden. Nie aber wurden bei solchen Gelegenheiten die Teilnehmer dafür sensibilisiert, weniger Abfall zu produzieren, denn das würde bedeuten, dass wir unseren Lebensstil ändern und nach Möglichkeiten suchen müssten, nachhaltig für ein blühendes Leben und ein würdiges Menschsein zu sorgen.

Eine der Arten, wie Frauen im Rahmen der Marktwirtschaft verbraucht werden, ist der Umgang mit ihrer Zeit. Um den Anforderungen des patriarchalischen Frauenklischees zu entsprechen, müssen die Frauen einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit auf häusliche Angelegenheiten, auf ihr Äußeres und auf die Einkäufe verwenden. Schon Betty Friedan hat in ihrem Buch *The Feminine Mystique* (das gemeinsam mit Simone de Beauvoirs *Le Deuxième Sexe* zu den maßgeblichen Werken der sogenannten „zweiten Feminismuswelle“ zählt) auf das Problem der Frau hingewiesen, die als perfekte Hausfrau unablässig und geradezu zwanghaft davon in Anspruch genommen ist, ihre häuslichen Pflichten zu erfüllen und die Einkäufe zu erledigen.² Eine solche Frau ist praktisch immer müde und beschäftigt; sie bringt ihre gesamte Zeit damit zu, eine gute Ehefrau und Hausfrau zu sein, und behält keine Zeit für sich übrig: um ihren Intellekt und ihre Spiritualität zu pflegen und um sich zu organisieren und mit anderen Frauen zusammenzutun. So wird ein Satz Wirklichkeit, den ich einmal bei einer Demonstration gegen das System auf einem Plakat gelesen habe: „Der Verbrauch verbraucht dich.“

Die patriarchalische neoliberale Ideologie setzt sich sogar unmerklich im Denken

Geraldina Céspedes stammt aus der Dominikanischen Republik, ist Dominikaner-Missionarin und Professorin der Theologie an der Universidad Rafael Landívar sowie an der Feministischen Schule EFETA. Sie verwirklicht ihren theologischen und missionarischen Dienst in einem Armenviertel von Guatemala-Stadt. Veröffentlichungen u.a.: *Tras las fuentes de la Sabiduría: teología feminista e interculturalidad* (2008); *Revisión crítica de las religiones: camino para recuperar su dinamismo y relevancia* (2011); *Hacer memoria: fuente de energía, resistencia y creatividad* (2011). Anschrift: 21 Ave. D, 15-93, Colonia El Limón, Zona 18, Guatemala. E-Mail: migeral@yahoo.es.

solcher Frauen fest, die bereits ein gewisses Bewusstsein entwickelt haben und sich in den feministischen Bewegungen engagieren. Um nur ein Beispiel zu nennen: Warum kämpfen wir bis zur Erschöpfung gegen die unterdrückerischen Systeme und zerstören oder vernachlässigen dabei unsere inneren Ressourcen, die uns zu freieren, kreativeren und widerstandsfähigeren Menschen machen? Dass wir ständig beschäftigt sind (und sei es auch mit der Sache der Befreiung) und nie Zeit für uns haben, ist nur ein weiterer Fallstrick des Systems, von dem wir Frauen uns noch immer nicht wirklich haben befreien können.

Daneben gibt es noch eine andere Art, den Frauen ihre Zeit zu stehlen - die Zeit nämlich, die sie in ihr Erscheinungsbild investieren, um dem gerecht zu werden, was die Gesellschaft für schön hält und was die Männer von ihnen erwarten. Der Markt hat dieses überaus einträgliche Segment für sich entdeckt und erfindet und bewirbt alle nur erdenklichen Arten von Produkten, mit deren Hilfe es möglich sein soll, sich dem Idealbild der schönen Frau zu nähern. Der Markt und das Patriarchat treiben Handel mit dem Bild der Frau und mit einem kommerziellen, von Rassismus und Profitgier geprägten Schönheitsbegriff.

Die saftigen Gewinne, die das System auf dem Wege der Konsumförderung abwirft, sind in der Regel vom Blut der Opfer getränkt. Auf die eine oder andere Weise gehen diese Gewinne zulasten der Lebensqualität und ganzheitlichen Entfaltung der Frauen. Das beworbene Schönheitsideal, das dem Markt und dem androzentrisch-patriarchalischen System in die Hände spielt, lässt ethische und ökologische und zudem alle diejenigen Kriterien außer Acht, die mit dem Wohlergehen und der Gesundheit der Frauen zu tun haben. Mit Blick auf ein bestimmtes Erscheinungsbild werden Kosmetikartikel, Kleidungsstücke und chirurgische Eingriffe angepriesen, die die Gesundheit der Frauen und der Umwelt gefährden.

In diesem System versteigen wir uns sogar zu der Unmenschlichkeit, Menschen zu verbrauchen, um Dinge zu produzieren. Mit am stärksten betroffen sind die Frauen, deren Leben und deren Kräfte sowohl bei der Produktion unnötiger Waren als auch von der Konsumdynamik selbst aufgebraucht werden. Vor allem aber muss man über diejenigen Frauen sprechen, die in den Netzen des Menschenhandels verbraucht und deren Körper ausgebeutet werden, um dem System als unterbezahlte Arbeitskräfte oder den Männern als Lustobjekte zu dienen. Das ist der Gipfel der Grausamkeit und Erbarmungslosigkeit des Systems: Es verleitet die Menschen nicht nur zum Konsum, sondern konsumiert sie. Die Frauen werden nicht nur dazu gebracht, Objekte zu konsumieren, sondern werden selbst zum Konsumobjekt für die Männer. Damit sind wir bei der Frage nach der Rolle, die der Markt dem Körper der Frau zugeordnet hat.

Die Einträglichkeit der Frauenkörper für den Markt und für das Patriarchat

Die Funktionsweise des Markts basiert darauf, dass der Markt Menschen und insbesondere Frauen und ihre Körper verbraucht. So gesehen müssten wir das, was wir vorhin gesagt haben - dass nämlich die Frauen den Großteil der Verbrau-

cher ausmachen - revidieren: Die größten Verbraucher sind die Männer, die die Frauen als sexuelle Ware konsumieren.

Es gibt, wie schon erwähnt, verschiedene Arten, Frauen zu verbrauchen, ihre Energien und ihre Würde zu erschöpfen und Kapital anzuhäufen. Eine Form des Konsums und der Nutzbarmachung von Frauen hat jedoch besonders tragische und alarmierende Ausmaße angenommen: der Handel mit Frauen und Mädchen vor allem zum Zweck ihrer sexuellen Ausbeutung, die ihre physischen und emotionalen Kräfte aufzehrt. Der Frauenhandel ist eines jener Phänomene, die die enge Verbindung zwischen Markt und Patriarchat besonders deutlich machen. Der Menschenhandel, der von der UNO als Sklaverei des 21. Jahrhunderts bezeichnet worden ist und von dem mehrheitlich Frauen betroffen sind, rangiert zurzeit auf Platz zwei der lukrativsten illegalen Geschäfte der Welt.

Beim Frauenhandel wirken zwei Arten von Faktoren zusammen: Die einen haben mit den Werten zu tun, die von der neoliberalen Globalisierung propagiert werden, und die anderen stammen aus der androzentrisch-patriarchalischen Gesellschaft. Hintergrund des Umgangs mit Frauen sind einerseits das Phänomen der Feminisierung der Armut, die Gewalt gegen Frauen, ihre Verwundbarkeit in einer androzentrisch-patriarchalischen Gesellschaft und die wirtschaftliche Abhängigkeit der meisten von ihnen. Andererseits sind der Frauenhandel und der damit verbundene Konsum auf den räuberischen und kommerzialisierenden Charakter des neoliberalen kapitalistischen Systems zurückzuführen, das mit seinem Hang, aus allem eine Ware zu machen, die Ausbeutung der weiblichen Sexualität als ein weiteres Konsum- und Unterhaltungsprodukt für sich entdeckt hat, das geringe Risiken mit enormen Gewinnen verbindet und dessen Vertrieb zudem straflos oder mit geringeren Sanktionen belegt ist als andere illegale Aktivitäten.

II. Von der religiösen Rechtfertigung zur Spiritualität des Konsumobjekts

Aus marktwirtschaftlicher Perspektive betrachtet, lässt sich aus allem ein Konsumartikel und ein gutes Geschäft machen. Wir haben bereits gesehen, dass das räuberische und zerstörerische Bündnis zwischen Kapitalismus und Patriarchat vor allem den Frauen schadet. Doch nicht nur die weibliche Sexualität wird in diesem System ausgebeutet: Die Kommerzialisierung betrifft auch die spirituellen Ressourcen der Menschheit. Während in anderen Epochen der Menschheitsgeschichte das Religiöse eher als Handhabe zur Rechtfertigung der etablierten Ordnung gedient hat, können wir heute sagen, dass die Spiritualität zu einem im ökonomischen Sinne profitablen Geschäft geworden ist.

Natürlich handelt es sich dabei um eine *Light*-Spiritualität, die nicht mit der Leidensrealität der großen Mehrheit in Berührung kommt und weit davon entfernt ist, sich für eine andere Welt zu engagieren. Die Art von Spiritualität, die der Markt verkauft, verhilft den Menschen zu einem egolatrischen Wohlergehen: Sie kümmern sich vor allem um den Kult ihres Ichs, und nur zu ganz besonderen

Gelegenheiten fallen die Brosamen der Solidarität und des Mitleids von ihrem Tisch.

Die Logik der neoliberalen Globalisierung will die Spiritualität zu einer Ware machen, die man mit Geld kaufen und instand halten kann. In luxuriösen Resorts werden unzählige Workshops und Kurse zu spirituellen und pseudospirituellen Themen für Geschäftsleute angeboten, die effizienter und erfolgreicher werden wollen. Die Spiritualität wird als Antriebskraft benutzt, um immer neue Märkte zu erschließen und immer größere Profite zu erzielen, indem man die Menschen auf Konsum konditioniert.

Diese Art von Spiritualität zielt nicht in die Tiefe, wo jeder Mensch angesichts der großen Nöte unserer Welt seine ethische Verantwortung entdeckt, sondern dient eher als Flucht vor der echten Spiritualität, die den Menschen innerlich weiten, verwandeln und historisch in die Pflicht nehmen will. Man spricht in religiösen oder pseudoreligiösen Begriffen über die Geschäftswelt. Man müsse an den erfolgreichen Abschluss glauben, heißt es da, oder dass Gott mit den Tüchtigen sei, weil der gute Geschäftsmann satte Gewinne einfährt oder befördert wird. Wohlstand, Erfolg und immer größere Vergünstigungen werden religiös - zum Beispiel als Segen Gottes - interpretiert, und die Spiritualität ist grundlegender Bestandteil des unternehmerischen Erfolgs.

In Unternehmen, in denen eine solche Spiritualität verbreitet ist, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Chefetage aus ermutigt, ihre Frömmigkeit, das heißt diejenigen Elemente ihrer Religiosität zu kultivieren und auf die Geschäftswelt zu übertragen, die für das Überleben und das Wachstum des Unternehmens unproblematisch sind. Hier findet eine Spiritualität Anwendung, die in der Praxis dazu führt, dass der Betreffende sich nicht über Ungerechtigkeiten und die Verletzung seiner Rechte empört, sondern alles passiv hinnimmt. Viele Kurse und Workshops in Sachen Wellness, Meditation und Entspannung, die in dem betreffenden Arbeitsumfeld angeboten werden, haben nicht das Glück der Arbeitenden, sondern die Steigerung ihrer Loyalität, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit im Blick.

Doch das System beschränkt sich nicht darauf, den Menschen spirituelle Werte einzupfropfen und die Ideologie der Wohlstandsspiritualität (oder die Spiritualität von Wohlstand und Belohnung) zu verkaufen, nein: Der globale Markt geht noch weiter und ‚verkauft‘ sich selbst als die große letzte Instanz, die das Leben der Menschen ordnet, ihnen Wohlstand und Glück bringt, ihnen Sicherheit gibt und ihnen sogar ein Gefühl der Transzendenz vermittelt. In unseren Städten lässt sich zunehmend die Tendenz beobachten, Einkaufszentren zu bauen, die an die großen Tempel der Vorzeit erinnern. Es sind die modernen Tempel, zu denen man hinströmt, um die Riten des Konsumismus zu zelebrieren. Andererseits erliegen auch die Religionen dieser Idee des zur Schau gestellten Wohlergehens. Das beweist die Mode der Megatempel, der Megakirchen, der religiösen Megakonzerte und der Bewegungen, die eine Wohlstands- und Erfolgstheologie predigen. Kirchen und Konzerne durchdringen und beeinflussen sich gegenseitig. Die Konzerne lassen sich von der Funktionsweise mancher Kirchen inspirieren, und die

Kirchen funktionieren nach einer unternehmerischen Logik und wenden marktwirtschaftliche Strategien an.

Geraldina
Céspedes

III. Die feministische und Befreiungstheologie als Widerstand gegen den Markt und das Patriarchat

Der Beitrag der Frauen zum Beginn einer neuen Etappe der Befreiungstheologie zeigt sich in der aufkommenden feministisch-theologischen Strömung, die nicht nur Kritik an der Gesellschaft, sondern auch an den religiösen Institutionen übt, insofern diese von einer androzentrischen Theologie getragen und aufrechterhalten werden und so als Multiplikatoren hierarchisch-patriarchalischer Strukturen fungieren, die die Sichtweise und Erfahrung von Frauen ausschließen.

Die Befreiungs- und die feministische Theologie müssen sich ihren prophetisch-befreienden Blickwinkel bewahren, um die Religion des Markts zu entlarven und zu untergraben, die gemeinsam mit dem Patriarchat das blühende Leben insbesondere der Frauen verhindert. In Zeiten wie diesen müssen beide Theologien ihre Gemeinsamkeiten unterstreichen und stärker interagieren, um dem Markt und dem Patriarchat mit vereinten Kräften Widerstand zu leisten.

Die Perspektive der Befreiungstheologie kann uns, Frauen wie Männern, helfen, uns selbst zu hinterfragen und zu prüfen, inwieweit unsere Diskurse mit der theoretischen und praktischen Kritik an den Diktaten des Markts wie auch an der Ideologie übereinstimmen, die die Frauen aus den Entscheidungs- und Produktionsbereichen in Religionen und Gesellschaft heraushält. Die Theologie muss der Stachel sein, der das Bewusstsein der Menschen wachhält, wenn die Mechanismen der soziopolitischen und auch der religiösen Systeme versuchen, es einzulullen. Und sie muss bereit sein, neue Perspektiven und Themen zu integrieren, die aus der Realität selbst und aus den sich wandelnden Situationen unserer Zeit erwachsen und den befreienden Horizont erweitern und konkretisieren, wie wir es am Beispiel der aus der Sicht der Frauen betriebenen Theologie anschaulich sehen können.

Wenn es darum geht, dem System Einhalt zu gebieten, das die Frauen und den Planeten verbraucht, scheint mir zurzeit die ökofeministische Theologie eine besonders vielversprechende und bereichernde theologische Sichtweise zu sein. Sie denkt über zwei große Nöte unserer Zeit nach und versucht darauf zu reagieren: den Schrei der Erde und den Schrei der Frauen. Die ökofeministische Strömung wird uns helfen, den Raubzug des neoliberalen kapitalistischen Systems aufzuhalten, das kein ökologisches Mitgefühl kennt, sondern immer nur weiter zu Konsum und Ausbeutung anstachelt. Es handelt sich um eine Theologie, die zu Wachsamkeit und Kritik gegenüber Formen des Konsums aufruft, die, wie die sogenannten „Bioprodukte“, in ökologischer Verkleidung daherkommen, tatsächlich aber nur neue Spielarten des Konsums (ein Öko-Konsumismus) und ein neuerlicher Beweis dafür sind, wie das neoliberale kapitalistische System die Sprache, die Forderungen und die Zielsetzungen der sozialen Bewegungen und der Völker vereinnahmt.

Die heutige Theologie muss uns an den befreienden Charakter des Evangeliums und an seine Dimension der Freude erinnern, die durch den Konsumismus und die patriarchalische Herrschaft zerstört werden. Beide generieren Traurigkeit und Zerstörung, obwohl ihre Diskurse Glück versprechen, wie die Werbung, die zum Konsum verlockt, dies ganz unverhohlen tut. Angesichts eines Systems, das Zerstreuung und Unterhaltung bietet, muss die befreiende Dynamik der feministischen und der Befreiungstheologie das Evangelium als Angebot einer Erfahrung präsentieren, die allen gleichermaßen Freude schenkt. Eine Freude, an der auch die ganze Erde teilhat, weil, wenn die merkantilistische und ausbeuterische Sicht auf die Ressourcen erst einmal überwunden ist, Beziehungen des Respekts und der Sorge für alles Geschaffene geknüpft werden. Statt den Schwerpunkt auf die Produktion von Waren zu legen, die konsumiert werden müssen, richtet die Theologie der Befreiung uns darauf aus, Leben hervorzubringen. Statt die Kultur von Verschwendung und Überfluss für einige wenige zu propagieren, lädt das Evangelium uns ein, unser Leben wieder einfacher zu gestalten, damit alle von den Gütern der Schöpfung profitieren können.

Im Rahmen einer Komplizenschaft zwischen Markt und Patriarchat müssen die Befreiungs- und die feministischen Theologien gemeinsam auf theoretischer wie praktischer Ebene zusammenarbeiten, um die Grundlagen eines Systems zu untergraben, das nicht nur den Menschen kein würdiges Leben garantiert, sondern auch den übrigen Geschöpfen das Wasser des Lebens abgräbt. Angesichts dieser Situation gehört es zu den Funktionen der heutigen Theologie, uns Mut zuzusprechen, damit wir dem marktwirtschaftlichen Konsumismus und dem Patriarchat Widerstand leisten – also gegenkulturell sind, denn Konsumismus und Patriarchat sind Kennzeichen unserer Kultur – und damit wir dem Götzendienst, das heißt einem System abschwören, in dem der Markt sich selbst zum Gott erklärt hat: einem Gott, der Traurigkeit erzeugt und damit gegen das Evangelium handelt, das, wie Papst Franziskus uns in der Enzyklika *Evangelii gaudium* (2-3; 53-56) ins Gedächtnis gerufen hat, ein Entwurf des Glücks und der Freude ist.

¹ Zygmunt Bauman, *Leben als Konsum*, Hamburg 2009, 21.

² Vgl. Betty Friedan, *Der Weiblichkeitswahn oder die Selbstbefreiung der Frau*, Neuaufl., Reinbek bei Hamburg 1991 (Originalausg.: *The Feminine Mystique*, 1963).

Aus dem Spanischen übersetzt von Gabriele Stein